Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: [illegible] durch die Post [illegible]

„Dresdner Nachrichten" erscheinen [illegible] Morgens; für Dresden in [illegible] und der nächsten Umgebung, bei Zustellung durch eigene Boten [illegible] Kommissionär erhält [illegible] Blatt an Wochentagen, die auf Sonn- oder Feiertage folgen, [illegible] Spätausgaben Abends und Morgens zugestellt. Nachdruck aller Artikel u. Originalmittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertage nur Markstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 7 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen aus der Gesammtheit 25 Pfg., die 4spaltige Zeile aus „Eingesandt" oder auf Textseite 75 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 4spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschlüsse: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

A. Kühnscherf jr. früher F. Wachsmuth — **Dresden-Friedrichstadt** Vorwerkstrasse 8 **Eisengiesserei u. Maschinenfabrik** — **Special-Fabrik für Aufzüge** — ladet zur Besichtigung der in seinem Werk zur **Personen- und Waarenbeförderung** dienenden neuesten, modernsten **Elektrischen Aufzüge mit Druckknopfsteuerung** ergebenst ein.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 345. Spiegel: Venezuela. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Höherer Verwaltungsdienst. Oberverwaltungsgericht. Berliner Leben. | **Sonntag, 14. Dezember 1902.**

Venezuela.

Die neuesten Meldungen zum deutsch-englischen Konflikt mit Venezuela lauten:

Berlin. Nach einem heute eingetroffenen Telegramm des deutschen Geschäftsträgers v. Pilgrim aus Port of Spain vom 10. d. M. war ihm an diesem Tage die vom 9. d. M. datirte, in allen Punkten ablehnende Antwort des Präsidenten Castro auf das am 7. d. M. überreichte Ultimatum zugegangen.

Washington. Nach Eingang der Depesche des amerikanischen Gesandten Bowen in Caracas, worin gemeldet wird, daß Venezuela das Ersuchen an ihn gerichtet habe, England und Deutschland vorzuschlagen, daß die Streitigkeiten schiedsgerichtlicher Entscheidung unterbreitet werden, begab sich Staatssekretär Hay in den Kabinetsrath. Hay hat an Bowen eine Note gerichtet, die ihn ermächtigt, nach seinem Ermessen seine guten Dienste anzuwenden, um eine schiedsrichterliche Beilegung herbeizuführen. Er sei dabei nicht der Vertreter der Vereinigten Staaten, sondern der Venezuelas auf Ersuchen des letzteren.

Washington. Das von Bowen hierher übermittelte Ersuchen der venezolanischen Regierung um schiedsgerichtliche Beilegung der schwebenden Streitigkeiten wird in Gemäßheit einer Verständigung, welche bereits mit dem deutschen Botschafter v. Holleben und dem englischen Botschafter Herbert stattgefunden hat, der deutschen und englischen Regierung unterbreitet werden. Das Staatsdepartement gilt lediglich als Vermittelungskanal. Man hegt jedoch nicht die Hoffnung, daß der Vorschlag günstig aufgenommen werden wird, da man fühlt, daß die Schwierigkeiten zu weit fortgeschritten sind, als daß sie durch einen Schiedsspruch beigelegt werden könnten.

Washington. Im Repräsentantenhause brachte Dearmond eine Resolution ein, in welcher der Staatssekretär Hay um Angaben hinsichtlich der Art der Ansprüche Deutschlands und Großbritanniens an Venezuela ersucht und gefragt wird, ob nach Ansicht des Staatssekretärs die Vereinigten Staaten eine friedliche Beilegung der Streitigkeiten fordern könnten, wobei die Grundsätze der Monroedoktrin volle Beachtung fänden. Die Resolution wurde dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zugewiesen.

Washington. Der Marinesekretär Moody erklärte einem Berichterstatter gegenüber, die Regierung werde wenigstens jetzt keine Kriegsschiffe nach Venezuela senden, da die Gegenwart eines solchen dort jetzt nicht nöthig sei.

London. Die „Daily Mail" erfährt aus Willemstad vom 11. d. M., daß die nichtvenezolanischen Bewohner der Stadt Puerto Cabello an Bord der „Vineta" und „Ariadne" Zuflucht gesucht haben. Diese beiden deutschen Schiffe drohen mit einer Beschießung der Stadt.

La Guayra. Der deutsche Geschäftsträger Herr v. Pilgrim hat vor seiner Abreise aus Caracas dem dortigen Gesandten der Vereinigten Staaten den Schutz der deutschen Interessen übergeben. Der Gesandte war von seiner Regierung zur Uebernahme des Schutzes ermächtigt. Herr v. Pilgrim befindet sich zur Zeit vor La Guayra an Bord eines britischen Kriegsschiffes. Die deutschen Kriegsschiffe suchen die Küste ab.

London. Der Staatssekretär des Auswärtigen Marquis of Lansdowne hielt gestern Abend hier bei einem Bankett des „United Club" eine Rede, in der er sagte, in den venezolanischen Gewässern seien, wie er mit Freude feststelle, deutsche und britische Kriegsschiffe und Matrosen Seite an Seite thätig, um die gerechten Forderungen der beiden Mächte durchzusetzen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede nahm der Minister Bezug auf Washingtons Mahnung an seine Landsleute, sich keinen eingewurzelten Antipathien hinzugeben und bemerkte, dies sei ein ausgezeichneter Rath. Er denke nicht, daß England alt eingewurzelte Antipathien hege, er glaube, es empfinde eine solche selbst nicht gegen Venezuela. Wenn dieses Land von Gewaltthaten gegen britische Unterthanen und britisches Eigenthum ablassen, berechtigte Schuldforderungen bezahlen, ja auf höfliche diplomatische Vorstellungen nur antworten wollte, brauchte England keinen Streit mit ihm zu haben.

London. Der Berichterstatter des „Newyork-Herald" in La Guayra meldet: Die Bevölkerung befestigt die Stadt; die Frauen helfen Schanzen errichten, und die Truppen entfalten die venezolanische Trikolore statt Castro's gelber Fahne, was bedeutet, daß die Krisis als eine nationale betrachtet wird. Vor der Landung der 200 deutschen und 50 britischen Blaujacken am Mittwoch wurde von den Ortsbehörden bekannt gegeben, daß bei einem Angriff auf die Streitkraft die Kriegsschiffe das Fort, die Signalstation und das Zollamt beschießen. Die Behörden hatten damals nur ein Bataillon zur Verfügung und hätten Widerstand nicht leisten können. Seit der Ankunft der Verstärkungen dürfte weiteren Versuchen, Truppen zu landen, Widerstand entgegengesetzt werden.

Paris. Ein eigener Bericht des „Matin" aus Caracas enthält noch folgende Einzelheiten: In der Nacht auf Donnerstag durchzogen Volksmassen die Hauptstraßen unter dem Rufe: „Nieder mit England! Nieder mit Deutschland!" und verbrannte unter Händeklatschen Fahnen der beiden Länder. Ein großes Geschäft mit dem Schilde „Alemania" mußte diese Aufschrift vor den Drohungen der Menge entfernen. Der belgische Geschäftsträger wurde von der Menge, die ihn für einen Deutschen hielt, festgenommen, jedoch mit Entschuldigen freigelassen, als der Irrthum erkannt wurde. Alle waffenfähigen Männer von 18 bis 50 Jahren wurden zu den Fahnen gerufen. Castro verhandelt mit den Aufstandsführern wegen gemeinsamer Vertheidigung des Landes. Er bietet Rolando und Elmocho Befehlshaberstellen an und giebt das beschlagnahmte Vermögen Matos' heraus.

Port of Spain. Die Beschlagnahme der venezolanischen Flotte ist jetzt vollendet. Die Schiffe wurden von den Engländern bemannt und thun englische Dienste. Der englische Kreuzer „Ariadne" ist hier eingetroffen. Die übrigen Kriegsschiffe setzen die Bewachung der Küste Venezuelas fort. Die Schifffahrt auf dem Orinoco ist wieder freigegeben.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Dezember.

Berlin. (Priv.-Tel.) **Reichstag.** Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Zolltarifvorlage. Am Bundesrathstisch: Reichskanzler Graf Bülow, Staatssekretäre Graf Posadowsky, v. Thielmann und v. Richthofen. — Abg. Schrader (freis. Vereinig.) bemerkt, daß in der Zusammenstellung der Beschlüsse zweiter Lesung, auf Grund deren doch die dritte Lesung stattfinden müsse, der Tarif nicht mit abgedruckt sei; dieser aber doch zweifellos mit zur Berathung gestellt sein müsse. — Präsident Graf Ballestrem bestätigt letzteres. — Reichskanzler Graf Bülow erklärt, daß die verbündeten Regierungen dem Zolltarif in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zu geben bereit sind und ebenso dem Zolltarifgesetz in allen Theilen, mit Ausnahme des § 1, Abs. 2. Insbesondere sind die verbündeten Regierungen gewillt, Ihrem Beschluß hinsichtlich der kommunalen Verbrauchssteuern zuzustimmen, nachdem das Inkrafttreten dieser Bestimmungen bis 1910 hinausgeschoben worden ist, und ebenso kann ich Ihnen in Aussicht stellen, daß die verbündeten Regierungen im Interesse der Fürsorge für Wittwen und Waisen (Lachen links) dem § 11a zustimmen werden. Die Regierungen haben sich dazu entschlossen, weil sie hoffen, daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden Zollmehrerträge eine bessere Regelung der finanziellen Verhältnisse von Reich und Einzelstaaten möglich sein werde. Das einzige hiernach noch übrig bleibende Bedenken betrifft § 1, Abs. 2, die Mindestzölle. Dieses Bedenken soll nun aber durch den heute vorliegenden Antrag Herold, der bis auf Gerste die Mindestzollsätze der Regierung wiederherstellt, unter Beseitigung der Bindung der Viehzölle beseitigt werden. Namens der verbündeten Regierungen kann ich deren Einverständniß mit dem Antrag Herold erklären. Die verbündeten Regierungen sind nicht der Meinung, daß sie sich durch Zustimmung zu einem Brangerstemindestzoll von 4 Mk. in Widerspruch setzen mit dem ablehnenden Standpunkte, den sie früher gegen alle Anträge auf Erhöhung und Erweiterung von Mindestzollsätzen eingenommen haben und haben einnehmen müssen. (Laut anhaltendes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren! (Der Reichskanzler spricht hier mit gehobener Stimme.) Ich habe Sie vorgestern ruhig angehört; auch Herr Bebel wird zugeben müssen, daß ich mich gegenüber Ihren Erklärungen, auch als Sie Angriffe gegen mich richteten, stets eines ruhigen und anständigen Verhaltens befleißigt habe. Ich habe doch wohl dasselbe Recht, gehört zu werden, wie Sie. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.) Ich wiederhole also, jene früheren Erklärungen bezogen sich auf Gerste im Allgemeinen. (Erneutes Gelächter links.) Wenn jetzt der Mindestzoll für Braugerste erhöht wird auf 4 Mk., und dagegen der Mindestzoll auf Futtergerste fortfällt, so ist dies etwas Anderes, als worauf sich die bisherigen Erklärungen bezogen. (Lachen links.) Erneute Ermittelungen und Erwägungen haben die verbündeten Regierungen überzeugt, daß, entgegen der bisherigen Annahme, doch an der Grenze eine Unterscheidung zwischen Malzgerste und Futtergerste möglich sein werde, ohne daß dabei die Gefahr von Zollunterschleifen entsteht. Meine Herren! Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß das hohe Haus durch seine Beschlüsse bei dieser dritten Lesung eine volle Einigung mit den verbündeten Regierungen herbeiführen wird, sodaß dieses große Werk der Tarifreform (lautes Lachen links) zum Segen des Vaterlandes (lebhafter Beifall rechts, anhaltendes, schallendes Lachen links und Zuruf des Abg. Ulrich: Zum Fluche des Vaterlandes!) Der Reichskanzler mit erhobener Stimme fortfahrend: Zum Segen des Vaterlandes zu Stande kommt. (Wieder lebhafter Beifall rechts und in der Mitte, Lachen links.) — Abg. Freiherr von Wangenheim (Vors. d. B. d. L.): So maßvoll die Forderungen der Landwirthschaft gewesen sind, so haben sie doch leider nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen gefunden. Es ist der Landwirthschaft der nothwendigste Schutz versagt worden. Sie haben unsere Anträge, sowohl die auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle, als die auf Herabsetzung industrieller Zölle, abgelehnt. Die Minderheit hat doch wenigstens den Anspruch, daß ihre Gründe gehört werden. Aber Sie haben mit geringen Ausnahmen alle unsere Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. Auf diesem Wege kann man die Sozialdemokratie auf die Dauer nicht bekämpfen; dazu bedarf es einer kräftigen Landwirthschaft. Durch dieses Gesetz wird die Landwirthschaft aber schwer geschädigt, wir lehnen es daher ab. — Abg. Richter (freis. Volksp.): „J. Du kriegst die schwere Noth", das ist eine Redewendung, wie man sie früher gebrauchte, wenn man unheilvolle Dinge herankommen sah. Später pflegte man zu sagen: „J. da kriegst Du die provisorische". Hier handelt es sich anscheinend nur um etwas Provisorisches. Mit diesen Beschlüssen können Sie Handel und Industrie nicht im Mindesten beruhigen. Schon spricht man ja von einer Novelle, um das, was an diesem schönen Marmorblock mißgestaltet ist, wieder zu beseitigen. Das ist begreiflich. Hat doch die Kommission, deren Beschlüsse zum Zollgesetz Sie jetzt zum Gesetz erheben wollen, zum Theil die allerbedenklichsten Beschlüsse gefaßt, einfach in der Erwärmung, daß man ja bei der Plenarberathung noch anderweit beschließen könne. Kommt es zu der in Aussicht gestellten Novelle, dann wird, darauf verlassen Sie sich, der ganze Tarif wieder aufgerollt werden. Auf der einen Seite wird man Herabsetzungen, auf der anderen Erhöhungen beantragen. Redner wendet sich dann gegen die Viehseuchenbeschränkungen, die weit über das veterinärpolizeiliche Interesse hinausgingen, und übt weiter Kritik an der Erklärung des Reichskanzlers, daß seine frühere Erklärung in Bezug auf die Mindestzölle sich auf Gerste im Allgemeinen bezogen habe. Was sollen bei solchen Auslegungen auch die feierlichsten Erklärungen des Reichskanzlers und der Regierungen überhaupt noch für einen Werth haben! Er habe ja immer gemeint, daß in Bezug auf politische Fragen trotz feierlicher Erklärungen mit der Möglichkeit eines veränderten Standpunktes gerechnet werden müsse; aber wenn nun gar schon bei solchen technischen Fragen nach Bedarf heute die zolltechnische Unterscheidung zwischen Malzgerste und Futtergerste für möglich erklärt werde, nachdem vorher diese Möglichkeit feierlichst bestritten worden sei, wer solle dann noch solchen Erklärungen Vertrauen schenken. Weiter wendet sich Redner gegen die neulichen Aeußerungen von Kröcher betreffs der Sozialdemokratie. Er halte Kröcher für einen viel zu klugen Mann, um annehmen zu können, derselbe könne glauben, daß mit Gewaltmitteln die Sozialdemokratie zu unterdrücken sei, etwa mit Zuchthaus- oder Umsturzgesetz und sonstigen Entrechtungen der Sozialdemokratie. Die Erfahrungen mit dem Sozialistengesetze sprächen doch hinreichend dafür, daß mit solchem Druck die Sozialdemokratie gerade großgezüchtet werde. Seine Freunde würden gegen diesen Zolltarif stimmen. Die Handelsverträge Caprivi's wurden seiner Zeit als ein Mark- und Denkstein gerühmt. Auch dieser Tarif werde ein Mark- und Denkstein werden, aber in einem für das Volk unheilvollen Sinne. (Beifall links.)

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** **Opernhaus.** Sonntag: „Hoffmann's Erzählungen". Montag: „Die Zauberflöte". Dienstag: „Der Mikado". Mittwoch: Zum Besten des Pensionsfonds des Königl. Opernchores: „Fidelio". Donnerstag: „Der Mikado". Freitag: 3. Sinfonie-Concert, Serie B, solistische Mitwirkung Frau Bloomfield-Zeisler. Sonnabend: Auf allerhöchsten Befehl: Wohlthätigkeits-Vorstellung. Sonntag: „Der Mikado". — **Schauspielhaus.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: „Aschenbrödel". Abends 1/2 8 Uhr: „Iphigenie auf Tauris". Montag: „Der Störenfried". Dienstag: „Ein Fallissement". Mittwoch: „Die Journalisten". Donnerstag: Zum ersten Male: „Monna Vanna". Freitag: „Johannes". Sonnabend: Nachmittags 3 Uhr: „Aschenbrödel". Abends 1/2 8 Uhr: „Monna Vanna". Sonntag: Nachmittags 1/2 2 Uhr: 4. Volksvorstellung: „Maria Magdalene". Abends 1/2 8 Uhr: Für die Mittwochs-Abonnenten des 21. Dezember: „Ein Fallissement".

Berliner Leben.

E. Berlin, 12. Dezember.

Nun weiß man doch wenigstens, wie viel in baar man an die nächste Gerichtskasse abzuführen hat, wenn man sich das Privatvergnügen leisten will, einer Dame öffentlich zu bescheinigen, daß sie die Grazie eines Flußpferdes besitze. Ein Berliner Schöffengericht hat dieser Tage entschieden, daß dieser liebliche Vergleich unter Brüdern oder vielmehr Geschwistern seine 100 Mk. werth sei. Der Kritiker eines Berliner Blattes, das sich selbst stolz als Organ „für die Gebildeten aller Stände" bezeichnet, wußte von einer Schauspielerin des Lessing-Theaters nichts Anderes zu sagen, als daß sie sich mit der Anmuth des genannten Nilbewohners auf den weltbedeutenden Brettern bewege. Die Künstlerin hat offenbar keinen Sinn für eine blütenreiche Sprache und lief schleunigst zum Kadi, um dessen Obergutachten einzuholen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß ihm diese Wendung „aus der Feder gerutscht" sei. Solchen Geschmacklosigkeiten gegenüber muß man sich wirklich fragen, gehört es zu den Aufgaben eines gewissenhaften Kritikers, eine Schauspielerin, deren Leistungen ihm mißfallen und die er nach seiner ästhetischen Ueberzeugung scharf tadeln muß, gröblich zu beleidigen? Zeigt sich nicht gerade darin die echte Bildung des Geistes und des Herzens, daß man auch den schärfsten sachlichen Tadel in eine urbane Form kleide, insbesondere Damen gegenüber? Diese Fragen gehören zum Kapitel von der „Verrohung der Theaterkritik", wovon gegenwärtig hier in Anknüpfung an eine Sudermann'sche Artikelreihe nur zu viel gesprochen wird. Sudermann hat da in ein Wespennest gestochen und sich, so sehr er auch in manchen Einzelheiten recht gehabt hat, doch im Ganzen gründlich verbrannt, namentlich damit, daß er weit über das Ziel hinaus geschossen hat. Wer zu viel beweisen will, beweist schließlich nichts, und wer die Behauptung aufstellt, daß insbesondere die Berliner Kritik erst seit etwa 15 Jahren an bösen Auswüchsen leide und vorher engelrein gewesen sei, kann dem Kenner der Verhältnisse nur ein bedauerndes Lächeln abgewinnen. Am meisten zu bedauern ist aber, daß die Sudermann'schen Artikel verschiedene Beleidigungsprozesse gezeitigt haben, die unmöglich zur Hebung des Ansehens der Kritik und Presse dienen können. Sudermann selbst hat einen Kritiker verklagt, der ihm in seinem Wochenblatte aus Anlaß dieses Streites die gröbsten Injurien entgegengeschleudert hat. Ein anderer, bisher in den weitesten Kreisen unbekannt gewesener Jüngling, der das kritische Schwert mit dem Leichtsinn eines boshaften Knaben auf Gerechte und Ungerechte blindwüthig niedersausen läßt, hat gleich zwei Klagen angestrengt, die eine gegen seinen leiblichen Onkel, der — und das ist der Humor davon — kein Anderer ist, als Oskar Blumenthal, ehedem selbst „der blutige Oskar" genannt. Dieser hatte seinem hoffnungsvollen Neffen, der ohne Erröthen des Oheims kritischen Blutsverwandten folgt, öffentlich das ehrenvolle Zeugniß ausgestellt, daß er ein Verleumder und Ehrabschneider sei. Es wird da voraussichtlich viel schmutzige Wäsche vor den Schranken des Gerichts gewaschen werden. Das große Publikum hat ja ohnehin sehr schiefe Vorstellungen von der Presse und den „Preßmenschen", und diese sollten es daher nach Möglichkeit vermeiden, sich öffentlich in der falschen Beleuchtung zu zeigen, in welche sie mit Nothwendigkeit derartige persönliche Zankereien rücken muß. Freilich, für die Stammgäste der sogenannten litterarischen Cafés sind derartige Prozesse besondere Leckerbissen, und in der Erwartung erlesener Skandale sieht man den angekündigten Gerichtsverhandlungen mit kaum zu zügelnder Ungeduld entgegen.

Inzwischen beschäftigt man sich an diesen Stammtischen mit der interessanten Thatsache, daß die Berliner Stadtväter, denen bisher ihre ärgsten Feinde Alles, nur keine dichterischen Neigungen nachsagten haben, nahezu einstimmig einen leibhaftigen Poeten zum zweiten Bürgermeister der deutschen Reichshauptstadt gewählt haben. Es hat natürlich eine eigene Bewandtniß mit dieser Wahl. Unsere kommunalen Banausen haben den Regierungsrath Reid nicht gewählt, weil er ein hervorragender Verwaltungsbeamter ist — als solcher hat er bisher keine Gelegenheit gehabt, sich zu bethätigen —, sondern weil er als Konsistorialrath im Brandenburgischen Konsistorium hochmoderne Stücke geschrieben hat, die man an gewissen Stellen für unvereinbar mit seiner damaligen Amtsstellung hielt. Er sollte darauf nach Königsberg in eine Art Verbannung geschickt werden, der Reichskanzler legte sich aber in's Mittel, übernahm ihn in den Reichsdienst und hielt ihn zum Mitglied des Reichsversicherungsamtes ernennen. Nun will ihn die Stadt Berlin zu ihrem zweiten Bürgermeister mit der Anwartschaft auf die erste Stelle in der reichshauptstädtischen Verwaltung machen. An der bereits nachgesuchten königlichen Bestätigung ist diesmal nicht zu zweifeln. Man rühmt Herrn Reid bedeutende Fähigkeiten nach, und es ist wahrscheinlich, daß er seinen neuen Posten gut ausfüllen wird. Aber eine Gewähr dafür bietet seine bisherige Laufbahn jedenfalls nicht, und es ist zu bedauern, daß man sich bei der Auswahl unserer städtischen Beamten immer mehr von Rücksichten leiten läßt, die außerhalb rein sachlicher Erwägungen liegen. Bisher ist es ja noch meist ganz gut abgelaufen. Die Berliner Stadtverwaltung befindet sich immer noch auf einer achtunggebietenden Höhe. Daß sie aber bei solcher Methode Gefahr läuft, herabzusteigen, wird wohl Niemand außerhalb des engeren „Klüngels" ernstlich bestreiten können.

Im Uebrigen mag man es als eine willkommene Zugabe begrüßen, wenn ein auch sonst tüchtiger Mann mit künstlerischen Neigungen eine der ersten Stellungen in unserem städtischen Verwaltungskörper bekleiden wird. Denn an Verständniß und an Neigung für künstlerische Dinge und Ziele ist dort bisher herzlich wenig wahrzunehmen gewesen. In den Reihen unserer braven, aber furchtbar spießbürgerlichen Stadtväter ist noch immer nicht die Erkenntniß aufgegangen, daß eine Stadt, der das Glück in den Schooß gefallen ist, deutsche Reichshauptstadt zu sein, auch gewisse künstlerische Verpflichtungen hat. Bisher konnte es in

Dresdner Nachrichten.
Sonntag, 14. Dezember 1902 — Nr. 315

— Abg. Gamp (Reichsp.) verliest eine längere Erklärung, derzufolge die Reichspartei der Vorlage in der Fassung, die sie durch den Antrag Herold erhalten werde, lediglich aus politischen Rücksichten zustimmt und zwar lediglich, weil die Obstruktion der Sozialdemokratie dies nöthig gemacht habe. Gegen diese Obstruktion sei ein einmüthiges Vorgehen der Mehrheit eine unbedingte Nothwendigkeit gewesen; nur deshalb habe auch die Reichspartei sich zur Annahme des Zolltarifs entschließen müssen. Sie behalte sich aber für die Zukunft, insbesondere hinsichtlich ihrer Stellung zu den landwirthschaftlichen Zöllen, Alles vor. Dem Antrag Herold werde sie heute einmüthig zustimmen; sie müsse aber gleichzeitig Werth legen auf die Annahme der von dem Abgeordneten Speck und Genossen beantragten Resolution, die die Lösung des Meistbegünstigungsverhältnisses zu all' denjenigen Ländern fordert, betreffs deren die Erfahrung gelehrt hat, daß das Meistbegünstigungsverhältniß für Deutschland nachtheilig gewesen ist. — Abg. Molkenbuhr (Soz.) entnimmt den Aeußerungen des Vorredners, daß die Mehrheit ohne die sozialdemokratische Obstruktion noch höhere Zollsätze angestrebt und durchgesetzt haben würde. Da sehe doch Herr Richter, daß die Obstruktion wenigstens das Gute gehabt habe, noch höhere Zollsätze zu verhindern. Redner polemisirt dann gegen die Regierungen wegen ihrer jetzigen Einwilligung in hohe Gemüse-, hohe Quebracho- und andere ungeheuerliche Zölle, die früher von den Vertretern der Regierungen als völlig unannehmbar bezeichnet worden seien, ferner gegen das Centrum, das erst mit großer Emphase Eisen- und andere Rohstoffkartelle bekämpft habe, hier dagegen durch hohe Zölle den Kartellen Vorschub leiste. Dieses ganze Gesetz sei nur gemacht für die Großindustriellen, Großkapitalisten und Großgrundbesitzer; die kleinen Leute könnten sehen, wo sie bleiben. Redner schließt: „Wenn dereinst als Folge dieses Ihres Tarifs eine Hungersnoth kommt, dann werden wir natürlich dem Volke sagen, daß diese Hungersnoth nicht eine natürliche Schickung ist, auch nicht ein Werk des Teufels, sondern daß sie das systematische Werk dieses Reichstags ist, dieser Mehrheit." Wir aber sind bemüht, solche Hungersnothe von dem Volke fernzuhalten, und deshalb lehnen wir den Zolltarif ab. (Beifall links.) — Abg. Graf Hompesch verliest Namens des Centrums eine längere Erklärung, welche damit schließt: „Da Besseres für jetzt nicht zu erreichen sei, werde das Centrum den Beschlüssen zweiter Lesung, mit der allenfallsigen Aenderung, wie der Antrag Herold sie vorschlage, zustimmen und alle anderen Abänderungsanträge ablehnen." — Abg. Dr. Barth (freis. Vereinig.) sieht auch in den soeben von dem Vorredner verlesenen Gründen für die Stellung des Centrums eine Bestätigung dafür, daß die Raubergeschichte, als ob lediglich die Obstruktion seiner Freunde und der Sozialdemokraten die Einigung zwischen Mehrheit und Regierung herbeigeführt habe, weiter nichts sei, als eine politische Mache. Er und seine Freunde blieben dabei, daß dieser Zolltarif nur zu Stande gekommen sei auf dem Wege des Rechtsbruches, denn ein Rechtsbruch und nichts Anderes sei der Antrag Kardorff. (Fortsetzung im Morgenblatte.)

Berlin. Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht eine Verfügung, wonach zur Feststellung der von der preußischen Regierung zu zahlenden Portopauschalsumme ab 1. Januar bis 31. Dezember 1901 alle mit Portoablösungsvermerk versehenen staatlichen Postsendungen mit besonderen Zahlmarken zu bekleben sind. Die Zahlmarken werden in Größe, Farbe und Ausführung hergestellt wie die Briefmarken zu 2, 3, 5, 10, 20, 25, 40 und 50 Pf., tragen aber im Mittelfelde an Stelle des Bildes der „Germania" die Inschrift „Frei durch Ablösung Nr. 21".

Karlsruhe. Der Gesammtvorstand des Nationalliberalen Vereins in Karlsruhe hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Kundgebung an die Nationalliberale Fraktion des Reichstages beschlossen und an den Abgeordneten Bassermann telegraphisch abgesandt: „Der Gesammtvorstand des nationalliberalen Vereins zu Karlsruhe spricht der nationalliberalen Fraktion des Reichstages und ihren Führern seine unumwundene Anerkennung und seinen wärmsten Dank aus für das mannhafte Auftreten gegen die Obstruktion, die nicht blos die Verabschiedung des Zolltarifes zu hintertreiben, sondern auch alle konstitutionellen Einrichtungen zu untergraben drohte. Wir sind überzeugt, daß die erfolgreiche Thätigkeit der nationalliberalen Fraktion für das Zustandekommen eines Zolltarifs, welcher unter Gewährleistung des nothwendigen Schutzes für die gesammte nationale Produktion den Abschluß langfristiger Handelsverträge ermöglicht, in der Nation volles Verständniß finden werde."

Marseille. Der Ausstand der Bäcker hat gestern begonnen. Es kamen mehrere Zwischenfälle vor. Die Ausständigen versuchten, die Thüren mehrerer Bäckereien zu erbrechen. Die Gendarmerie zerstreute die Ruhestörer.

Marseille. Schon von früh ab wurden heute seitens der Polizei und der Truppenabtheilungen sehr scharfe Maßregeln getroffen, insbesondere an den Zugängen zu den Werften, den Docks und den Molen, wo mehrere Hundert Quaiarbeiter beschäftigt sind. Auf den Quais ist es zu keinem Zwischenfall gekommen.

London. Zwei Verträge sind veröffentlicht worden, der eine zwischen England und Abessinien, der andere zwischen Abessinien, England und Italien. Der erstere sieht eine Abgrenzung zwischen dem Sudan und Abessinien vor. Menelik verpflichtet sich, weder Bauten auszuführen, noch ausführen zu lassen am Blauen Nil, dem Thana-See oder dem Sobat, die deren Gewässer hindern würden, sich in den Nil zu ergießen. Menelik gestattet England, in der Nachbarschaft von Itana an dem Ufern des Flusses Baro ein Gebiet zu wählen, das nicht größer ist, als 400 Hektar und nicht an den Fluß angrenzt, auf eine Ausdehnung von mehr als 2 Kilometer. Dieses Gebiet wird von Menelik der englisch-egyptischen Regierung verpachtet werden, die darüber die Verwaltung übernehmen und es als Handelsstation besetzen wird, jedoch sich desselben weder zu einem politischen noch militärischen Zwecke bedienen darf. Menelik räumt den Engländern das Recht ein, durch das abessinische Gebiet eine Eisenbahn zu bauen. Der zweite Vertrag betrifft einige Abänderungen der Grenze zwischen Abessinien und der Kolonie Erythräa einerseits und letzterer und dem Sudan andererseits.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 13. Dezember.

—* Zum Befinden Sr. Majestät des Königs ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die Körperwärme ist seit gestern normal. Die catarrhalischen Erscheinungen sind fast verschwunden.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg zeichnete die Weihnachts-Ausstellung im Kunstsalon Emil Richter (Pragerstraße) durch einen längeren Besuch aus. Die im Oberlichtsaal ausgestellten Werke der Dresdner Künstler Gotthardt Kuehl, Wilhelm Claudius, Richard Müller und Robert Sterl fanden besonderes Interesse.

—* Se. Excellenz der Kultusminister Dr. v. Seydewitz nahm vorgestern in Leipzig an einer im Augusteum abgehaltenen Sitzung der Königl. Sächs. Kommission für Geschichte Theil.

—* Se. Excellenz der kommandirende General, General der Infanterie v. Treitschke, ist gestern aus Leipzig hier eingetroffen.

—* Den Kammerherrndienst bei Sr. Majestät dem König übernimmt von morgen bis mit Sonnabend, den 27. Dezember, der Königl. Kammerherr v. Posern.

—* Aus Berlin wird der „Köln. Ztg." berichtet: Am 8. Dezember fanden unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Beutler-Dresden im Hotel „Kaiserhof" Berathungen statt über die Ergreifung von Maßregeln, welche eine Reihe von Städten gegenüber dem Reichstagsbeschlusse, das Octroi vom 1. Januar 1910 ab aufzuheben, für nöthig halten. Die Konferenz, welche um 12 Uhr Mittags begann und bis zum Abend dauerte und der außer dem Vorsitzenden noch die Oberbürgermeister von Darmstadt, Mainz, Straßburg i. E., Wiesbaden, Breslau, Potsdam, München und Heidelberg anwohnten, gelangte über die Schritte, die zunächst geschehen sollen, zu einmüthigen Beschlüssen.

—* Das Ministerium des Innern plant die Wiedereinführung einer Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst. Während nach der im Jahre 1897 erfolgten Abschaffung des Verwaltungsexamens auch in der Verwaltung nur solche Juristen angestellt wurden, die das Richterexamen abgelegt hatten, sollen demnächst sächsische Referendare auf ihr Ansuchen schon während des Vorbereitungsdienstes zum höheren Justizdienst in die Verwaltung übernommen werden, wenn sie mindestens zwei Jahre gerichtlich und mindestens ein halbes Jahr bei einem Rechtsanwalt thätig gewesen sind. Der Vorbereitungsdienst bei den Verwaltungsbehörden beginnt mit einer halbjährigen Probedienstleistung bei einer Amtshauptmannschaft, später folgt eine mindestens halbjährige Beschäftigung bei einer Gemeindeverwaltung. Außerdem kann der Referendar nach der Bestimmung des Ministeriums auch bei einer Handels- und Gewerbekammer, in einem Bankunternehmen oder in einem landwirthschaftlichen oder industriellen Betriebe beschäftigt werden, um dort einen unmittelbaren Einblick in die wirthschaftlichen Verhältnisse und das praktische Erwerbsleben zu gewinnen. Nach mindestens 1½jährigem Vorbereitungsdienst in der Verwaltung erfolgt die Zulassung zur Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst, die in ihrer gesammten Ausgestaltung der Richterprüfung in jeder Hinsicht gleichwerthig gemacht werden soll. Die Prüflinge, welche das Verwaltungsexamen bestehen, erhalten den Titel „Assessor" und kommen zunächst als Bezirksassessoren zur Verwendung.

—* Die für das Bereich der Sächsischen Staatsbahnen bestehenden zehntägigen Rundreisekarten, die am 18. Dezember und an den folgenden Tagen gelöst werden, gelten bis 8. Januar 1903 einschließlich; die Giltigkeit erlischt um Mitternacht des letzten Geltungstages. Eine gleiche Verlängerung der Geltungsdauer tritt für die außerdeutschen Strecken im Verkehr auf Rückfahrkarten zwischen sächsischen Stationen und solchen der Böhmischen Nordbahn, der Lokalbahn Friedland i. B.—Hermsdorf i. B. und der Französischen Nordbahn (Paris über Aachen) ein. Die Rückfahrkarten nach der Schweiz, Italien und Paris über Hof behalten für die außerdeutschen Strecken ihre tarifmäßige Benutzungsfrist, werden also von der Giltigkeitsverlängerung zu Weihnachten nicht berührt.

—* Hunderte von Menschen begehrten auch heute lange vor 8 Uhr Vormittags Einlaß zu den Kassenräumen der Königlichen Finanzhauptkasse an der Alterstraße in Dresden-Neustadt, um sich je 1 Fünf- und 1 Zweimarkstück der König Albert-Denkmünzen zu sichern. Die Anordnung, daß jede Person nicht mehr als ein Fünf- und Zweimarkstück erhalten soll, ist nur zu begrüßen, da hierdurch den weitesten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit geboten ist, sich eine derartige Denkmünze ohne Aufgeld zu verschaffen und so dem gewerbsmäßigen Handel mit den Denkmünzen wenigstens einigermaßen einen Riegel vorgeschoben wird. Gleichwohl konnte beobachtet werden, daß eine größere Anzahl von Personen, nachdem sie bereits Münzen erhalten hatten, sich immer auf's Neue wieder mit anreihten. Allzu lange brauchten die Liebhaber der Münzen nicht zu warten, in flotter Folge geschah die Umwechselung, doch sei nochmals darauf hingewiesen, daß es unbedingt nothwendig ist, die erforderlichen 7 Mark abgezählt bereit zu halten, um dem keineswegs beneidenswerthen Hauptkassirer sein Amt nicht noch weiter zu erschweren. — Die Münzen selbst unterscheiden sich von den übrigen im Umlauf befindlichen nur dadurch, daß unter dem Kopf des Königs bei dem Fünfmarkstück die kleine Inschrift * 23. IV. 1828, † 19. VI. 1902, und bei den Zweimarkstücken an der gleichen Stelle die Zahlen * 1828 † 1902 angebracht sind.

—* Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt wird für 1. Dezember 1902 auf 408 200 geschätzt.

—* Auch die dritte und letzte Aufführung des Fröbel-Weihnachtsspiels zum Besten der Fröbelstiftung im Saale des Reglerheims hatte sich gestern Abend zahlreichen Besuches zu erfreuen. Allen Mitwirkenden wurde wohlverdienter Beifall zu Theil. — Als Vorstandsmitglied des Allgemeinen Erziehungsvereins hatte auch Herr Pastor Roßberg der Erstaufführung beigewohnt.

—* Heute Mittag kam es an der Kreuzung der Könneritzstraße und der Wettinerstraße zu einem heftigen Zusammenstoße zweier Straßenbahnwagen. In Folge Versagens der Bremse fuhr ein Wagen der Bergkeller—Wilder Mann-Linie in den Anhängewagen eines Striesener Wagens, wodurch an ersterem der Vorderperron arg beschädigt, sowie beide Wagen aus dem Gleis gehoben wurden. Personen sind glücklicher Weise nicht ernstlich zu Schaden gekommen.

—* Polizeibericht, 13. Dezember. Am letzten Montag Abends nach 10 Uhr wurde der am Hause Christianstraße 36 angebrachte Postbriefkasten mit Schneeschollen angefüllt vorgefunden. Wer den groben Unfug verübt hat, ist noch nicht zu ermitteln gewesen. — In den Anlagen an der Pirnaischen Straße wurde heute früh gegen 4 Uhr ein unbekannter junger Mann auf einer Bank erschossen aufgefunden. Selbstmord ist unzweifelhaft.

—* Der Cafetier August Nowak, der früher das Café Central am Altmarkt leitete und dann nach Hamburg ging und das Café Nowak errichtete, hat sich in der Nacht zum Donnerstag erschossen. Kurz vor dem Selbstmorde scherzte Nowak noch mit Bekannten in einem Vergnügungslokale.

—* Wegen Abdruckes des „Vorwärts"-Artikels gegen Krupp ist auch die „Leipziger Volkszeitung" in das Strafverfahren einbezogen worden. Bei der Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft lehnte der Redakteur der „Volks-Zeitung" jedes Eingehen auf die Angelegenheit ab, da ein formaler direkter Antrag des Beleidigten gegen die „Volks-Zeitung" nicht vorliege.

—* In der Nacht zum 12. d. M. ist in Meißen der Fabrik-Direktor Hermann Hemling, einer der Direktoren der Deutschen Jutespinnerei und Weberei, gestorben.

—* Beim Uebergange an der Crimmitschauer Straße in Zwickau überfuhr heute Vormittag ein Güterzug der Industriebahn einen Eiswagen, dessen Kutscher das Läutesignal überhört oder nicht beachtet hatte. Der Kutscher war sofort todt.

—* Oberverwaltungsgericht. Der Hausbesitzer Karl Robert Kunde ist Eigenthümer des Grundstückes Wallstraße 1, Ecke Wilsdrufferstraße und Postplatz, welches durch die für die Wilsdrufferstraße festgesetzte Baufluchtlinie betroffen wird. Der Besitzer plant nun die Herausnahme einer Scheidewand im Erdgeschoß seines Hauses, um eine Vergrößerung des Eckladens und eine größere Ausdehnung der Comptoirräume zu erzielen. Ferner ist die Anlage einer eisernen Verbindungstreppe zwischen dem Ladengeschäft und den im ersten Stockwerk gelegenen Räumlichkeiten vorgesehen, doch versagte der Stadtrath, obwohl K. sich der Bedingung des Widerrufs unterwarf, die baupolizeiliche Genehmigung auf Grund der Bestimmungen des § 15, Ziffer 1, der Dresdner Straßenbauordnung, weil er in dem vorliegenden Bauvorhaben eine wesentliche Veränderung des Gebäudes erblickte. Der hierauf von K. bei der Kreishauptmannschaft eingelegte Rekurs wurde aus demselben Grunde verworfen. Nunmehr erhob der Abgewiesene die Anfechtungsklage mit der Begründung, daß sein Bauvorhaben zweifellos nicht unter § 15,1 der Dresdner Straßenbauordnung fallen könne, da es sich um Beseitigung einer nicht konstruktiven Wand handele, die früher auch nicht vorhanden war. Es erscheine fraglich, ob das Bauvorhaben des Klägers ein solches im Sinne des Gesetzes sei und ob hier nicht § 8 des Allgemeinen Landesbaugesetzes vom Jahre 1827 zur Anwendung zu gelangen hätte, demzufolge das Bauvorhaben von so geringfügiger Natur sei, daß eine baupolizeiliche Genehmigung überflüssig wäre. Dasselbe sei auch auf die Anlage der eisernen, circa 60 Centimeter breiten Wendeltreppe zutreffend. Wenn man dieser Ansicht jedoch nicht beitreten könne, so sei aber in Betracht zu ziehen, daß durch die Wegnahme der Scheidewand und den Einbau der Treppe keine wesentliche Veränderung des Gebäudes eintrete. Der Stadtrath habe besonders deshalb seine Genehmigung versagt, weil es sich um das Eckgrundstück, dessen Kaufpreis vor einigen zwanzig Jahren 210 000 Mark betragen habe und dessen Werth jetzt um mehr als das Doppelte des genannten Betrages gestiegen sei, handele. Die Stadtbehörde sei der Meinung, wenn man nicht mit diesem Grundstück den Anfang mache, es noch lange dauern dürfte, ehe die Verbreiterung der Wilsdrufferstraße durchgeführt werden könne. Kläger werde aber auf keinen Fall von selbst einen Neubau aufführen, da er dann die Hälfte des Grund und Bodens an die Stadt abtreten müßte. Ferner wird darauf hingewiesen, daß dem Besitzer des Hausgrundstückes Wilsdrufferstraße 29 die Genehmigung auch ertheilt worden sei, obgleich es sich, um ein viel umfänglicheres Bauvorhaben handelte. Das Urtheil des 1. Senats des Oberverwaltungsgerichts lautet: Die Entscheidung der Kreishauptmannschaft wird aufgehoben und festgestellt, daß dem Kläger zu seinem Bauvorhaben die Genehmigung nicht versagt werden kann. Von Kostenansatz wird abgesehen. Aus der Urtheilsbegründung geht hervor, daß der Gerichtshof das Bauvorhaben des Klägers wohl als ein solches betrachte, das der baupolizeilichen Genehmigung bedarf, daß aber in der Wegnahme der Wand und dem Einbau der Treppe keine wesentliche Veränderung des Gebäudes zu erblicken ist und der Stadtrath somit die Genehmigung nicht versagen durfte.

—* Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 13. Dezember. Das Maximum mit 778 Mm. hat sich nach Westrußland verlegt, ein Minimum unter 751 Mm. lagert westlich von Schottland. Deutschland hat bei schwachem, südöstlichem Winde heiteres, trockenes, sehr kaltes Wetter, dessen Fortdauer zunächst noch wahrscheinlich ist.

Tagesgeschichte.

✕ **Deutsches Reich.** Zur Reichstags-Ersatzwahl in Liegnitz fehlten bis gestern Abend noch die Zahlen aus drei entlegenen Ortschaften. Abgesehen von diesen ist das Ergebniß folgendes: Gutsbesitzer Röhricht (kons.) 6214, Justizrath Pohl (freis. Volksp.) 7550 und Brubns (Soz.) 6405 Stimmen. Die „Freis. Ztg." schreibt: Die Sozialdemokratie hatte auf das Wahlergebniß, das „Volksgericht", wie sie es nannte, große Hoffnungen gesetzt und denselben auch in Reichstagskreisen Ausdruck gegeben. Thatsächlich hat die Sozialdemokratie erheblich an Stimmen eingebüßt gegen 1898 und zwar gerade in den Städten, dem Mittelpunkte ihrer Agitation. Auf die im Allgemeinen geringere Betheiligung ist dieser Verlust nur zum kleinsten Theile zurückzuführen. Es sind in den 4 Städten Liegnitz, Goldberg, Hainau und Bunzlau zusammengenommen die sozialdemokratischen Stimmen gegen 1898 von 4854 diesmal auf 4318 zurückgegangen, also um 536 Stimmen. In der Stadt Liegnitz selbst, dem Brennpunkte der Agitation, in welcher von der Sozialdemokratie die allergrößten Anstrengungen gemacht wurden, hat die Sozialdemokratie allein 486 Stimmen verloren. Anscheinend haben dagegen die Konservativen auf dem Lande in Folge einer stillen, planmäßigen Agitation an Stimmen gewonnen. Im Jahre 1898 sind im Ganzen 6896 konservative Stimmen abgegeben, wovon auf das platte Land 5541 Stimmen entfallen. Damals hatten die Sozialdemokraten vor den Konservativen nur einen Vorsprung von 339 Stimmen.

✕ Wie die „Neue Polit. Korresp." hört, besteht an maßgebender Stelle nicht die Absicht, nach Verabschiedung des Zolltarifes und nach Durchberathung des Etats dem Reichstage noch anderweitige Vorlagen zu machen.

✕ **Frankreich.** Zum Ausstande in Marseille liegen folgende Meldungen vor: 800 eingeschriebene Seeleute und Quaiarbeiter beschlossen in einer in der Arbeiterbörse abgehaltenen Versammlung, der Regierung ihre Mißbilligung auszusprechen, den Kampf fortzusetzen und Gewaltthätigkeiten der Polizei gegebenen Falles in gleicher Weise zu beantworten. Der Sekretär des Komitees der Ausständigen richtete an den Ministerpräsidenten ein Telegramm, worin es heißt, daß die Ausständigen in Marseille mit Unwillen gegen die Gewaltthätigkeiten der Polizei protestiren und die Regierung auffordern, die Truppen zurückzuziehen, da sie ihrerseits jede Verantwortlichkeit ablehnen. — Der Sekretär des Hafenarbeitersyndikats Manot, welcher beim Zusammenstoße mit der Polizei mit verhaftet wurde, ist nebst zwei anderen Verhafteten wieder freigelassen worden. 12 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten. — Die Marseiller Handelskammer hat an den Präsidenten der Republik und an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin auf die schwere Schädigung hingewiesen wird, welche Marseille und ganz Frankreich durch den Matrosenstreik erleide. Das Schreiben bezeichnet es als seltsam, daß die eingeschriebenen Matrosen, die gesetzlich allein das Recht hätten, an Bord französischer Schiffe zu dienen, ein Recht auf den Ausstand besitzen könnten. Schlimmer aber sei noch, daß die Führer des Ausstandes durch Drohungen oder Versprechungen die an Bord befindlichen Matrosen zum Verlassen des Schiffes veranlassen dürften und daß die Aufforderung zu solcher vom Gesetz als Desertion unter Strafe gestellter Handlungsweise straflos bleibe. Die Handelskammer protestirt sodann energisch gegen die Unthätigkeit der Seebehörden und stellt in Aussicht, daß die Rheder, falls der Ausstand andauern sollte, die Anschaffung des Einschreibes beim Marineministerium verlangen würden, zumal dies eine Einrichtung sei, welche die Staaten, deren Marine in fortschreitender Entwickelung begriffen sei, nicht kennen.

✕ **Italien.** Der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, erklärte, Kaiser Wilhelm und der Zar würden im Mai kurz hintereinander Gegenbesuche in Rom machen. In Gegenwart des Deutschen Kaisers wird dann die Enthüllung des Goethe-Denkmals auf dem Monte Pincio stattfinden.

---

dieser Hinsicht bedenklich. Unser genialer Stadtbaumeister Hoffmann, dessen Berliner Bauten ihn bereits weithin berühmt gemacht haben, hatte einen recht schweren Stand. Hoffentlich findet er an dem neuen Bürgermeister einen verständnißvollen und entschiedenen Bundesgenossen für weitere Kunstthaten. Nicht minder ist zu hoffen, daß Herr Reicke als moderner Dichter auch Sinn und Verständniß für die sozialpolitischen Aufgaben eines großen städtischen Gemeinwesens haben und gleich seinem zu früh verstorbenen Vorgänger in dieser Richtung thatkräftig vorgehen werde. Auch daran fehlt es noch immer bei uns, trotzdem ja viel geschieht. Es kann eben heutzutage auf diesem wichtigen Gebiete nicht genug geschehen.

Die Wahl des zweiten Berliner Bürgermeisters, die unter anderen Umständen das größte Aufsehen erregt hätte, ist verhältnißmäßig unbeachtet vorübergegangen in Folge der sensationellen Ereignisse im Reichstage. Man darf davon auch an dieser Stelle sprechen, denn selbst Leute, die sich sonst grundsätzlich nicht um parlamentarische Vorgänge kümmern, und aus den ellenlangen Reichstagsberichten nicht einmal die Rosinen „Stürmische Heiterkeit", „Große Unruhe rechts", „Lärm links" herauslesen mögen, gewannen plötzlich das lebhafteste Interesse für diese Dinge. An den Berliner Stammtischen, gleichviel ob sie in den feinsten Gesellschaftskreisen oder in den Weißbierkneipen der Dreichlenstücker standen, sprach man nur noch von den Vorgängen im Reichstagshause. Es wurden bereits Wetten darüber abgeschlossen, ob und wann unsere wackeren Volksvertreter von hanebüchenen Verbalinjurien zu handgreiflichen Beleidigungen übergehen würden. Es fand sich kaum noch Jemand, der gegen die Letzteren eine namhafte Summe halten wollte, nachdem ein Mitglied derjenigen Partei, die sonst als die „Gentleman-Fraktion" angesprochen wird, in Bezug auf einen gerade redenden Kollegen die unter Gentlemen sonst nicht übliche Frage aufwarf: „Kann man denn dem Kerl nicht eine hinter die Ohren hauen?!" Und daß sie sich gerade gegen denjenigen „Genossen" richtete, der einst dem Verein Deutscher Studenten angehörte und noch heute mit einer gewissen Koketterie die Narben zur Schau trägt, die er sich als Mitglied dieser Verbindung auf dem Fechtboden der Ehre geholt hat! Die dramatischen Abendunterhaltungen, die der Deutsche Reichstag in den verflossenen Wochen gratis veranstaltet hat, erfreuten sich eines Zulaufs, der den blassen Neid aller Berliner Theaterdirektoren erwecken mußte. Selbst Kavallerieoffiziere aus ziemlich entfernten Garnisonen, wie beispielsweise aus Rathenow, waren eigens dazu herbeigeeilt und folgten mit gespanntem Interesse den ihnen so gänzlich ungewohnten Vorgängen. Und die Damen auf hohem Balkone, in den glänzendsten Abendtoiletten, mit Operngläsern und anderen Augenschärfern bewaffnet, blickten auf die brüllenden, heftig gestikulirenden Kämpen unten im weiten Reichstagssaale mit einem fieberhaften Eifer herab, wie ihn etwa edle Spanierinnen zu zeigen pflegen, wenn sie einem aufregenden Stiergefecht beiwohnen. Es waren Zugstücke, die sich da am Königsplatz abspielten, um die jeder rechtschaffene Theaterdirektor den Reichstagsdirektor, will sagen, den Präsidenten, beneiden konnte. Nur entsprachen sie verflucht wenig der Würde der deutschen Volksvertretung. Ein sarkastischer Witzbold bemerkte ganz treffend, man verstehe nun erst, weshalb der Bismarck draußen auf dem Königsplatz dem Reichstagshause so hartnäckig seinen breiten Rücken zukehre.

Das Interesse am Theater trat hier, wie gesagt, vor diesem häßlichen Stück Welttheater zurück. Nun wird es wohl neu belebt werden durch die endgültige Meldung, daß Otto Brahm, der Direktor des Deutschen Theaters, vom 1. Oktober 1904 ab das Lessing-Theater übernehmen wird. Die Verhandlungen sind zwar noch nicht ganz formell abgeschlossen, aber an dem Ergebniß ist nicht mehr zu zweifeln. Der bisherige Direktor des Lessing-Theaters erhält eine ansehnliche Abfindungssumme, wie es heißt, 80 000 Mk., dafür, daß er einige Jahre vor Ablauf seines Vertrages zurücktritt. Das ist wohl das beste Geschäft, das er als Theaterdirektor gemacht hat, das beste, aber durchaus nicht das erste der Art. Er hat in verschiedenen Fällen ansehnliche Abfindungsgelder eingestrichen, da einige Künstler, die sich ihm voreilig verpflichtet hatten, durchaus wieder loskommen wollten. Dennoch hat er als Direktor keine Seide gesponnen und ist gewiß recht froh, zu einem so vortheilhaften Abschluß seiner Thätigkeit zu gelangen. Aber auch für Brahm ist das Ergebniß recht günstig. Das Lessing-Theater liegt in unmittelbarer Nähe des Deutschen Theaters und ist im Gegensatz zu diesem ein neues, prächtiges Haus, das in jeder Hinsicht überaus zweckmäßig eingerichtet ist. Brahm macht einen guten Tausch. Da sich sein Nachfolger im Deutschen Theater, Paul Lindau, als Bühnenleiter in Meiningen und hier bereits hervorragend bewährt hat, so wächst hiermit für Berlin die angenehme Aussicht, anstatt des einen Deutschen Theaters in naher Zukunft dicht bei einander zwei Theater allerersten Ranges zu bekommen. Demnach haben, wie man sieht, alle Theile Veranlassung, mit dem bevorstehenden Wechsel zufrieden zu sein.

Vermischtes.

** Zur Verlobung im großherzoglich sächsischen Hause macht der „Hann. Cour." noch einige Mittheilungen von Interesse. Die 18jährige Prinzessinbraut Karoline von Reuß ä. L. führt ihren Rufnamen nach ihrer energischen Großmutter Karoline, die von 1859 bis 1887 das ältere Reußenland Namens ihres minderjährigen Sohnes Heinrich XXII. mit einem geradezu grotesken Absolutismus regierte und u. A. auch die Großmacht von Reuß-Greiz in Konflikt mit Preußen brachte. Der Braut wird mit dem künftigen Gemahl nicht nur eine beträchtliche Rangerhöhung zu Theil, sie heirathet auch einen Gatten, der, was Privatvermögen anbelangt, als der reichste deutsche Bundesfürst gilt in Folge der niederländischen Millionen, die er von seiner Großmutter Sophie bezw. von seinem jüngeren Bruder Bernhard geerbt hat. Eine merkwürdige Verwandtschaft wird übrigens durch die Verlobung des Großherzogs in Aussicht gestellt, da die älteste Schwester der Braut, Prinzessin Emma, bereits mit dem österreichischen Grafen Künigl verlobt ist. Die Künigl, auch Chunigl und Königl genannt, sind eine ehemals sehr vornehme gräfliche Familie, die schon um das Jahr 1200 in Tirol erwähnt wird. Im 19. Jahrhundert hat sie sich indessen mehrfach mit bürgerlichen Elementen vermischt und sich mit sehr bescheidenen Stellungen im Leben begnügen müssen. Führt auch der jetzige Familienchef noch die stolzen Titel „Herr der Herrschaften Schörbeck, Michaelsberg und Toblech, beide im Pusterthal, Oberst-Erblandtruchseß von Tirol", seine ältere Schwester reichte Herrn Jakob Bruggmoser, Bezirkshauptmanns-Sekretarius in Innsbruck, die Hand und der Vater des großherzoglichen Schwagers von Sachsen-Weimar, der ehemalige Hauptmann im Tiroler Landesschützenbataillon Leopold Graf Künigl, hat die ehrsame Josefine geborene Walde aus Innsbruck heimgeführt. Er und seine Gemahlin werden nun in Folge der Verwandtschaftsverhältnisse des Weimarer Hofes Gevatter der ältesten Höfe Deutschlands und Europas.

** Ueber die Dynamitexplosion auf Zeche „Gneisenau" wird weiter gemeldet: Geradezu grauenhaft sieht es auf dem Zechenplatze der Zeche „Gneisenau" bei Derne aus, wo die Explosion stattfand. Mehrere Leute waren damit beschäftigt, einige Kisten mit Dynamit von einem Frachtwagen abzuladen. Möglicherweise hat Einer eine Kiste fallen lassen. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation, die bis zu 2 Stunden im Umkreise gehört wurde. In dem 1 Stunde entfernten Dortmund zitterten die Fenster, jedaß Jeder glaubte, in seinem Hause sei etwas passirt. Die betheiligten und in der Nähe sich befindenden Personen, so der Kutscher des Wagens, ein Zechenarbeiter, ein Steiger werden vermißt, sie scheinen in Atome zerrissen und weit fortgeschleudert zu sein. Die vier Pferde wurden zerrissen, der Wagen zermalmt; wo er gestanden hat, ist ein 6—8 Meter Durchmesser umfassendes Loch von einigen Metern Tiefe entstanden. Die umliegenden Zechengebäude sind furchtbar mitgenommen, doch handelt es sich hier nur um Materialschaden. Die Wasserhaltung, die Ventilationsanlage usw. sind erhalten, jedaß die Grube selbst nicht gefährdet ist. In dem ganzen Orte und weit darüber hinaus sind die Fensterscheiben eingedrückt, manche Dächer abgedeckt. An der Post wurden die Beamten verletzt, jedaß der Betrieb zeitweise eingestellt werden mußte. Große Panik entstand in der Schule, als die Fenster eingedrückt wurden und die Decken zu bröckeln anfingen. Alles eilte schreiend in's Freie. Die Zahl der Schwerverletzten wurde mit 7 bezeichnet, doch waren diese Zahlen noch ungenau. — Einer Schilderung der „Rh.-Westf. Ztg." über die Folgen der Explosion ist noch Folgendes zu entnehmen: Mauertrümmer, zersplitterte Balken, verbogene Schienen, zerbrochene Rohre und Kohlenwagen bieten eine wüste Trümmerstätte dar. Das Maschinenhaus, das Magazingebäude, Schreinerei, Schlosserei und andere Werkstätten, ferner die Pferdeställe, in denen noch sieben Pferdeleichen liegen, sind vollständig demolirt. Das Dampfzuleitungsrohr vom Kesselhaus zum neuen Schacht III wurde sofort zerrissen, und die ausströmenden Dampfmassen erweckten zuerst den Eindruck einer gewaltigen Kesselexplosion. Doch wurde das Rohr bald abgesperrt, und auch kleinere Schäden an den Förder- und Wasserhaltungsmaschinen wurden bald beseitigt, jedaß der Betrieb auf Schacht I und II weitergehen kann. Vier zerrissene Pferdekadaver liegen auf dem Zechenplatz weit ab von der Explosionsstätte. Hunderte von Metern weit fand man im Felde einzelne menschliche Gliedmaßen. Eine ganze Anzahl mehr oder weniger Schwerverletzte liegen theils im Krankenhaus, theils auf der Zeche. Von den Verletzten sind bereits 3 gestorben. Allenthalben stößt man auf zahlreiche zum Theil sehr erheblich verletzte Arbeiter; man zählte ihrer ungefähr 30. Sie wurden theils in Krankenhäusern untergebracht, theils in Privatpflege gegeben. Die Mauern und Gebäude auf dem Zechenplatze sind größtentheils eingestürzt; besonders arg mitgenommen ist das Schmiedegebäude und das davor liegende Materialienhaus. Ueber den eigentlichen Grund der Explosion herrscht noch nicht völlige Klarheit; man nimmt an, daß das Dynamit sich in gefrorenem Zustande befand und deshalb außergewöhnlich empfindlich war.

* Eine Stadt ohne Kommunalbeamte ist Drengfurt (Ostpreußen). Am 15. Oktober wurde der Bürgermeister versetzt, bald darauf der Stadtwachtmeister; der Magistratsbureauvorsteher wurde plötzlich entlassen. Vor einigen Wochen starb der Magistratsdiener, und nun ist auch noch der Nachtwächter gestorben. Ein vollständig neues Stadtregiment ist deshalb in nächster Zeit zu erwarten.

* Eine eigenartige Wildschweinsjagd spielte sich dieser Tage nach der „Straßb. Post" bei Finstingen (Elsaß) ab. Herr v. Schlumberger zu Gutenbrunnen hielt nämlich eine Treibjagd auf Wildschweine ab. Zwei eingekreiste Dickhäuter gingen jedoch während der Jagd durch die Treiber zurück und wollten über den Finstinger Gemeindeweiher, auf dem etwa 30 Personen eifrig Schlittschuh liefen, fliehen. Auf dem glatten Eise kamen die Thiere jedoch nicht schnell vorwärts, und bald hatten die Schlittschuhläufer sie umkreist. Kurz entschlossen eilte nun einer von diesen, ein Schneider, in den Wald und holte sich einen kräftigen Knüttel, ging dann muthvoll auf das größte der Thiere, einen Keiler von 170 Pfund Gewicht, los und hieb ihm aus Leibeskräften auf den Kopf. Sobald das wüthende Thier nach seinem Angreifer mit den Gewehren schlagen wollte, trat dieser mit schlittschuhbewaffnetem Fuß gegen es und machte das starke Thier durch die harten Schläge schließlich so matt, daß es nicht mehr weiter kam. Der Sohn des Herrn v. Schlumberger, der inzwischen herbeigerufen wurde, gab dann dem Thiere den Gnadenschuß. Das andere Wildschwein entkam in der Verwirrung.

* Aus Prag wird gemeldet: Im czechischen Theater der Vorstadt Weinberge fand die erste Aufführung der Posse „Die Defraudanten", die die Millionen-Defraudation in der dortigen Wenzels-Vorschußkasse behandelt, unter ungeheurem Beifall und großem Zulauf durchschlagenden Erfolg. Die Haupttypen, der Prager Bevölkerung entnommen, erregten schallende Heiterkeit.

** Infolge von Erdrutschungen in der italienischen Provinz Cagliari, welche durch Wolkenbrüche veranlaßt sind, ist der Eisenbahnverkehr nach verschiedenen Orten unterbrochen. Bei Tortoli wurde eine Brücke fortgerissen, die Ortschaft Uta ist von Wassefluthen umgeben, auch anderwärts sind die Felder überschwemmt. Truppen sind zur Hilfeleistung abgegangen. Menschen sind bisher nicht umgekommen, die Regenfälle dauern fort.

* Der Steuerbeamte Guyot in Paris bewohnt in Chaton ein Landhaus. Dieser Tage erhielt seine Frau, die sich allein befand, ein Telegramm folgenden Inhalts: „Erwarte Dich heute Abend bei Bureauschluß. Hatte Unannehmlichkeiten. Guyot." Frau Guyot fuhr infolgedessen nach Paris, wo ihr Mann sehr erstaunt über diesen unerwarteten Besuch war, denn er hatte kein Telegramm abgeschickt. Daher vermuthete man einen Gaunerstreich, und die beiden Gatten begaben sich mit dem nächsten Zuge nach Chaton. Hier fanden sie ihre Wohnung erbrochen und aus einem Sekretär 4000 Francs in baar, sowie Schmuckgegenstände im Werthe von 2000 Francs entwendet.

* Gegen die Obstruktion, die recht alt zu sein scheint, hat man in alten Zeiten viel radikalere Mittel angewendet als heute. Der im letzten Jahrhundert v. Chr. lebende Geschichtschreiber und Geograph Strabo berichtet nämlich in seinem „Geographica" IV 3,3, wo er über die Sitten der Kelten schreibt, Folgendes: „Ein eigenthümliches Verfahren beobachten sie bei ihren Rathsversammlungen. Wenn nämlich Jemand gegen den Redner lärmt und ihn aus der Fassung bringt, so kommt ein Diener mit gezücktem Schwert und befiehlt ihm drohend, zu schweigen. Hört derselbe mit seiner Störung nicht auf, so wiederholt der Diener zum zweiten und dritten Male seine Warnung. Zuletzt aber schneidet er ihm so viel von seinem Mantel ab, daß er den Rest desselben damit unbrauchbar macht." Das Mittel soll geholfen haben.

Wiege · Altar · Grab.

Vermählt: J. W. R. Zimmermann, Tischlermstr. m. A. H. H. Wertens; F. H. Kühn, Kellner m. J. M. Knör; A. H. Scholz, Grünwaarenhdlr. m. M. Barczyk; J. R. O. Warlich, Markthelfer m. F. H. Ritche; A. O. Auerswald, Porzellanmaler m. J. L. Kalauch; E. R. Schubert, Schmied m. M. G. Jannasch; A. M. Heitmann, Gutsputzer m. M. H. Mann; E. E. Exner, Kgl. Lokomotivf. m. M. H. Krenzin; F. W. E. Diekmann, Schuldiener a. D. m. F. R. geschd. Lipczynski geb. Siegmann; O. Ulm, Hilfsheizer m. E. M. Freudenberg; R. O. E. Schrebel, Musiker m. E. R. Schramm; A. Radolny, Berester m. P. A. R. Lippmann; R. Kietzig, Produktenhdlr. m. E. B. Berger; E. H. Kanig, Fleischer m. J. A. Kotschwar. — sämmtlich in Dresden. — B. E. Donath, Postbote, Dresden m. F. W. Viechel, Kippen; M. E. Zierold, Modelltransport., Dresden m. M. E. Löffler, Löbtau; E. R. Steiger, Kutscher, Gutsherr m. A. M. Wolf, Dresden; Oskar Kothe m. Marie Reinrich, Waldheim; Wilh. Hirsch m. Therese verw. Wilhelm, Pirna.

Gestorben: H. J. Erfrig, Straßenb.-Schaffners S., 2 J.; J. P. A. Gierzig, Sattlhm. S., 6 M.; F. R. Heinze, Sekr. T., 6 J.; P. A. Strevel geb. Steyer, Kaufm.-Wittwe, 71 J.; E. J. E. Günther geb. Naumann, Geh.-Raths-Ehefrau, 77 J.; J. P. G. Plauert, Kaufm., 24 J.; M. Pierig, Privata, 82 J.; J. C. Alots geb. Servin, Bahnarb.-Ehefrau, 64 J.; J. W. C. Martenzen, Töpfers T., 21 T.; J. G. C. Watchmit, Schankw., 53 J.; G. A. R. Munzig, Dienstm., 42 J.; H. Löhler geb. Fickenwirth, Hausmeisters-Ehefr., 61 J.; J. Schwarzbach, Messerschmied, 53 J.; C. F. Naundorf, Guterbodenarb. S. (todtgeb.); M. E. Zimmermann, Packhofsarb. S., 1 J.; F. A. Boden, Schankw. S., 6 M.; G. H. Eckardt, Materialausg., 50 J.; G. H. Lang, Markthelfer, 37 J.; E. M. Dreßler, Tischlergeh. T., 3 M.; J. M. verw. Blatz geb. Illmer, Handarb.-Wittwe, 84 J.; J. verw. Naumann geb. Lax, Kaufm.-Wittwe, 80 J.; E. Deutschmann, Postschaffners T., 5 M.; R. A. Wünsche, Bauarb. T., 4 J.; J. E. Körner, Rohrbauer, 66 J.; A. H. Wickich, Photogr., 61 J.; G. B. C. Wartmann, Schlossergeh. S., 10 M.; J. Wesenbeck, Wagenschr. T., 7 M.; J. W. Brodala, Werkf. S., 6 M.; J. H. Krebs geb. Henker, Wäscherin, 28 J.; E. E. Schneider, Museumsaufs., 68 J.; A. Schram, Markthelfers T., 29 J.; H. B. Stephan, Kutschers S. u. T. (todtgeb.); H. E. E. Schreiber, Buchhalter, 32 J.; R. R. P. Pohl, Fabrikarb. S. (todtgeb.); J. H. E. Weise, Tischlers S., 3 M.; E. L. Reinhardt, Schuhmachermstr., 61 J.; A. M. Legler, Directrice, 41 J.; R. O. Kuhnert, Zimmerers T. (todtgeb.); L. P. Schäfer, Färbers T., 1 J.; P. H. Zingel, Schuhmachermstrs. S., 1 J.; P. R. Kauerhof, Handarb. T., 1 M.; G. W. Riemann, Kutschers T., 12 J.; E. verw. Heinze geb. Bruchs, Privata, 67 J.; J. G. Kunze, Privatus, 84 J.; F. H. Fleckeisen geb. Delli, Aufwärterin, 47 J.; E. A. Vogel, Schuler, 15 J.; J. W. R. Zimmermann, Tischlermstr. S., 16 T.; R. B. Müller, Glasers T., 9 J.; J. H. Jannasch, Sandhdlr. S., 4 M.; F. A. G. Merz, Markthelfer, 26 J.; A. P. A. Böttger, Lehrling, 14 J.; J. F. Torsch, Retoucheuse, 29 J., — sämmtlich in Dresden. — Fabrikdir. Herm. Kersting, Meißen; Hütteningenieur Herm. Wilh. Waldschmidt, Stuttgart; Karl Fried. Suchen, Annaberg; Emma Mühbeck geb. Baeyer, Geheimraths-Ehefr., 71 J., Leipzig; Dr. Paul Simon, Leipzig; Kunst- und Handelsgärtner Heinr. Herm. Otto Jaenich, 59 J., L.-Lindenau; Wilhelmine verw. Schirrmstr. Brückner, 82 J., Leipzig; Gutsbes. u. Gemeindevorst. Ferd. Wagner, 60 J., Pöhlau.

Gebr. Risse,
direkter **Import** echter
Havana-Cigarren.
Preislage 100—5400 Mk. pr. Mille.

Preis-Liste
der Wein-Grosshandlung E. Freytag
Dresden-A.: Weberg. 21. — **Berlin:** Lindenstr. 112.
Görlitz: Berlinerstr. 8. — **Breslau:** Poststrasse 1.

		pro Flasche Pf.
Rhein- und Pfälzer Weine, unter Etiquette:		
Laubenheimer		75
Ungsteiner		80
Forster		100
Niersteiner		120
Rauenthaler		120
Marcobrunner	140 u.	250
Rüdesheimer		150
Liebfraumilch		170
Scharlachberger	200 u.	600
Johannisberger		220
Steinberger	300 u.	700
Rheinhartshäuser		400
Schloss Vollradser		500
1884. Rüdesheimer Berg		500
Forster Kirchenstück		1000
Mosel-Weine, unter Etiquette:		
Trabener		65
Pisporter		75
Zeltinger		80
Moselblümchen		90
Oberemmeler		100
Brauneberger	120 u.	250
Josetshöfer		140
Scharzberger		150
Oligsberger		170
Scharzhofberger		200
Berncastler Doctor		300
Diverse Weine:		
Deutscher Rothwein	80 b.	120
Marca Italia	80 u.	100
Burgunder	200 bis	300
Malaga	150 bis	400
Marsala	150 u.	200
Sherry	180 bis	300
Madeira	180 bis	400
Portwein	150 bis	600
Vermouth di Torino	150 u.	200
Capwein	180 bis	400
Samos		100

		pro Flasche Pf.
Oesterr. und Ungar. Weine:		
Roth:		
Ofener	70 u.	80
Szegszárder		90
Adlerberger-Ausstich		100
Villányer-Auslese		120
Vöslauer	120 u.	150
Dalmatiner	100 bis	120
Erlauer-Ausstich		150
Blume von Adlerberg		200
Weiss:		
Somlauer		100
Gumpoldskirchener		120
Retzer (Eigenbau)		120
Magyaráder Auslese		150
*Süsser Ungarwein, weiss und roth		100
*Ungar- u. Tokayer-Ausbrüche	140 bis	400
*Herber Tokayer	100 bis	400
Bordeaux-Weine, unter Etiquette:		
Médoc		80
St. Julien		100
St. Estèphe		120
Château Margaux		150
Château Léoville		170
Château Beychevelle		200
Château Larose		260
Château Montrose		300
Château Rauzan		350
Château Latour		400
Château Lafite		450
Haut Barsac, weiss		200
Château Yquem, weiss		300
Div. Original Schloss-Abzüge	500 bis	1100
Champagner:		
Deutsche	225 bis	500
Französische	350 bis	950
***Oesterr. Weinessig**		50

*) Tokayer Original-Flasche zu ½ Liter.

Rum, Arac, Cognac, feine Liköre, Maraschino, Whisky, Schwed. Punsch, Punsch-Essenzen.
Ausführlichere Preis-Listen gratis und franko.
Sortimentskisten (12/1 Fl.) Mk. 12 u. 15 gegen Nachnahme.

„Am Elterngrab"
neu erschienen für Symphonione, Grammophone bei
Paul Lindner.
Gr. Weihnachtsausstellung in Musikwerken u. Instrumenten
Moritzstrasse 19.
Versandt n. auswärts. Katal. portofr.

Magenleidenden
theile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

80 Kutschwagen.
neue, spez. gebr., herrsch. Landw., Phaetons, Coupés, Kutschir-, Jagd- u. Personenwagen, Tragkorbs, bei Berliner Firmen gebaut, und Geschirre. **Berlin,** Lützowstr. 21. **Hermann Hoffschulte.**

Damen theile auf Anfrage mit wie ich ungefähr Büste erlangte. Frau **v. Dollfs** in **Charlottenburg 14.** Stuttg. Pl. 16.

Geldschränke, neu,
im Preis 150 Mk. zu nur 25 Mk., im Preis 250 Mk. zu nur 180 Mk., sowie ein gebrauchter zu 190 Mk. aus der renommirten Fabrik von **Arnold & Penoldt, Magdeburg,** verkauft Spedteur **M. Tiene, Dresden-Neust.,** Hellerstr. 6, **Dresden-A.,** Bertbahnstr. 12.

Zur
Stollenbäckerei
empfehle ich **feinste, garantirt rein gemahlene Gewürze:**
Zimmet, Muskatblume, Cardamom, ff. Vanille, extranarken Vanillezucker (Brief 10 Pf.), **Citronen, Gewürzöl** u. s. w.
C. G. Klepperbein
Frauenstr. 9. Gegr. 1797.

Weihnachts-Chocolade
R. Seidmann, Grenadierstr.

Klappstühle
in jeder Ausführung von 2,75 an.

Rich. Maune,
Moritzstraße 16 p. u. 1. Et.

Stühle.
Moderne u. zurückgef. **Musterstühle** sind unterm Herstellungspreis in ganzen Posten od. einzeln zu verkaufen. **Stuhl-Fabrik** Pillnitzerstraße Nr. 53.

Teppiche,
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis **300 Mk.**
Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken 2c.
billigst im **Specialhaus**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Emil Lefèvre.
Pracht-Katalog
mit ca. 600 Abbildungen
gratis und franko.

Rützl. Weihnachtsgeschenk.
J. H. Garich,
Büsten-Fabrik,
Berlin-Groß-Lichterfelde 14.

Nur eigenes Fabrikat. Kein Händl. Lager. Fachmann. Billigste Bezugsquelle. Lieferant f. Wiederverkäufe, empfiehlt Büsten nach Maß, keine Anproben mehr nöthig, sowie vorräthig Büsten, Nebenst. Figur v. 7.50 M. an, ohne Ständer 2 M. an. Verlang. Sie Preisliste, welche gratis gef. wird. Man hüte sich vor werthlos Fabrikat. Werkf. f. Berlin Stallschreiberstr. 22.

Marzipan-Figuren
R. Seidmann, Grenadierstr.

Versilbern, Vergolden, Aufbronciren, Reparaturen 2c.
Willi Blume,
Gustav-Meyer-Str. 33. Am See 33.

10 Mark täglich
Jedem bei mäßiger Leistung 10 Stunden tägl. Zuschriften unter **„Dauernd"** postlag. **Lörrach** (Baden).

Gelegenheitskauf.
Große Betten m. kl. unter Federn, Oberbett u. Kissen 11½ M. **Prachtv. Hotelbetten** 17½ M. **Rothe Aussteuerbetten** 25 M. Nichtpass. gute Betten [illegible] gratis **A. Kirschberg** [illegible]

Christbaum-Confect
u. **Biscuit** Pfd. 60 Pf. an. R. Seidmann, Grenadierstr.

Die Frau
Dieses für jede Familie wichtige medizinische Buch von **Frau Anna Hein,** Dr. Oberhebamme a. D. gekrönte [illegible] ist [illegible] in Briefm. zu beziehen von **Frau Anna Hein,** Berlin S., Oranienstr. 6.

500 Mark zahle ich Dem., der bei im Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe Nachfl.,** Berlin. In Dresden Mohren-, Kronen-, Marien-Apotheke, P. Schwarzlose u. in den bek. Niederlagen.

Fort mit allen Einreibungen!

Fort mit Salben und Jod!
Die natürliche Behandlung des **Rheumatismus, Gicht, Ischias,** durch Dr. Szanto's **Rheuma-Heilwäsche** sicher unbedingten Erfolg. Prospekte gratis und franko. Generalvertreter: **Rudolf Hoffers, Berlin,** Stralauerstr. 32.

Stets das Neueste in
Wäsche
Tafel-, Kaffee- u. Theegeschirren, Küchensachen, Geschenkartikel zu
Brautausstattungen

Königl. Hofl.
CARL ANHÄUSER
König-Johann-Strasse.

Damen-Pensionat

Internationales Heim, Berlin SW., Hallesche Str. 17, I., dicht am Anhalter Bahnhof, bietet älteren und jüngeren Damen für kürzere und längere Zeit einen angenehmen Aufenthalt in der Reichshauptstadt. Monatlicher Pensionspreis bei getheiltem Zimmer 60 Mk., bei eigenem Zimmer von 75 Mk. an. Pensionen von 2.50 Mk. bis 4.50 Mk. pro Tag Pension. Frau **Selma Spranger,** Vorsteherin.

Die Gartenwirthschaft der

Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen (Sachsen)

hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben.

Massenkultur in Hochstämmen: Kirschen, Birnen, Aepfel, Pflaumen 2c. **Zwergobst.** Preis- u. Sortenverzeichniß kostenfrei.

Gummi- Gummi-

Bälle, Puppen, Hosenträger, Turnapparate, Wärmflaschen,

Reise-Necessaires, Küchen-Schürzen, Regen-Mäntel, Badewannen, Toiletten-Artikel.

Baeumcher & Co.,

Seestrasse 10. **Königliche Hoflieferanten.** Wilsdrufferstr. 2.

Nur 15 Mk.

Schweizer Uhren-Industrie.

Allen Fachmännern, Oltikern, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie **Jedem, der eine gute Uhr braucht,** empfehlen wir unsere **Original Schweizer Elektro Gold Remontoir-Uhren.** Diese Uhren besitzen ein vorzügliches, verlässliches, 36 stündiges Werk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine drei-jährige, schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche auf der Pariser Weltausstellung mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurden, bestehen aus 3 Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette), sind hochmodern, geschmackvoll ausgestattet, fein guillochiert und graviert und mit echtem Gold auf elektrischem Wege derart überzogen, dass sie das Aussehen von **echt goldenen Uhren** bekommen und der beste Ersatz für teure goldene Uhren sind. **Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 15 Mk.** (früher 35 Mk.) **franko u. zollfrei.** Zu jeder Uhr ein Futteral gratis. Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.— und 12.— Mk. Jede nicht konvenierende Uhr wird unbedingt zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthaus „Caronas" in Basel** (Schweiz). — Briefkosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg.

Christ-Stollen

bekannter feinster Qualität,
sowie **täglich frischen Marzipan, ff. Leb- und Makronenkuchen, rhein. Speculatius**
empfiehlt die **Konditorei**

Robert Apel, vorm. E. Säuberlich,

König Johann-Strasse 17.

Telephon 1283. **Versandt nach auswärts.**

Ein wichtiges kosmographisches Handbuch ist:

Der Grosse Seydlitz

In völliger Umarbeitung erschien soeben die **23. Auflage.**

Ein starker Band (704 Seiten) mit 156 Karten und Abbildungen in Schwarzdruck, davon 4 Karten und 4 Tafeln in Farbendruck.

• In Leinenband 3,25 Mk. • In Halbfranzband 4 Mk. •

Zum Selbstunterricht für Jedermann, Bibliothek u. Kenner.

Prospekte mit Ansichten kostenfrei durch alle Buchhandlungen.

Kroenert-Stift

(Haushaltungsschule in Deuben, Bezirk Dresden.)

Gründliche Ausbildung fürs Haus. Der Lehrplan erstreckt sich auf Kochen, Haushaltungskunde, Behandlung der Wäsche, Putzen, Hausreinigung, Weißnähen und Ausbessern, Schneidern. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Haus in großem Garten, schöne und waldreiche Umgegend. **Beginn** der Kurse **April** u. **Oktober.** Prospekte gratis durch

Gemeindevorstand Rudelt

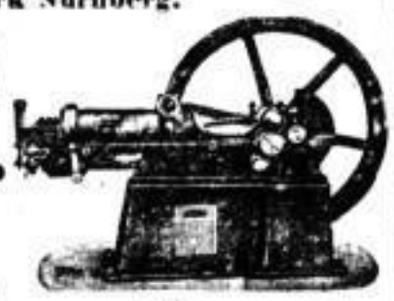
oder die Stiftslehrerin Frau **Wauner** in **Deuben,** Bez. Dresd.

Vereinigte Maschinen-Fabrik Augsburg und Maschinenbau-Gesellschaft Nürnberg A.-G.

Werk Nürnberg.

Gasmotoren

System **Fried. Krupp Grusonwerk** in Grössen bis zu **2000** Pferdestärken. Geringer Gasverbrauch.



Sauge-Generatorgas-

Anlagen von 4 Pferdestärken an.

Betriebskosten nur 1–2 Pfg. pr. Pferdestunde.

Vertreter: **Ed. Gatzweiler,** Techn. Bureau, Dresden-A.

Gelegenheit!

Ein grosser Posten

Ball- und Gesellschafts-Schuhe

in den neuesten Ausführungen

zu auffallend billigen Preisen.

Herren-Lackstiefel von Mk. 10.50 an.

Emil Pitsch,

Wilsdruffer Strasse 24 und Prager Strasse 39.

Alleinige Niederlagen der berühmten

„Herz"-Stiefel.

Bad Tölz-Krankenheil

Jodtrinkquelle, Quellsalz und **Quellsalz-Lauge. Krankenheiler Seife** Nr. I, II u. III. **Seifengeist, Pastillen.**

Die Krankenheiler Quellen und ihre Produkte werden von ärztlichen Autoritäten besonders empfohlen bei **Scrophulose, chron. Frauen-Krankheiten, veralteten Hautleiden, schwerer Syphilis** u. s. w. Man achte beim Einkauf genau auf die Namen und die Schutzmarke. Vorräthig in allen größeren Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Geschäften. Auf Wunsch auch direkte Zusendung durch die

Aktiengesellschaft der Krankenheiler Jodquellen zu Tölz-Krankenheil in Oberbayern.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis und franko.

Musikwerke selbstspielende sowie **Drehinstrumente** mit auswechselbaren Metallnoten v. 18 Mk. aufwärts.

Lieferung geg. Monatsraten v. 2 Mk. an.

Grammophone für kleine und grosse Platten.

Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Lieferung gegen geringe Monatsraten.

Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Kalliope-Orchestrions mit abstellbarem Glocken- u. Trommelspiel. Bester Ersatz für Tanzmusik. Preise 60 bis 125 Mk. Lieferung gegen Monatsraten von 4–6 Mk.

Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 10 M. aufwärts. Beispielte und unbespielte Walzen. Ia. Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Accordeons in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen.

Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 Mk. an.

Zithern aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Concert-, Guitarre-Zithern etc.

gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Alle Arten Automaten mit Geldeinwurf gegen geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

CHAMPAGNE

FROMM

Garantirt ausschliesslich Wein der Champagne.

SCHUTZ MARKE

„Champagne Fromm" steht in Qualität den ersten französ. Champagnermarken bei wesentlich billigerem Preise in keiner Weise nach.

Sektkellerei J. FROMM, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

---

kgl. ung. Staats-Eisenbahnen.

Ungarisch-Kroatische See-Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft in Fiume.

Ueber Fiume führt die **kürzeste Route**

nach Dalmatien u. retour: Täglich Courdampfer, darunter vier Eildampfer per Woche, nach **Zara, Spalato, Gravosa-Ragusa** und **Cattaro:** einmal nach **Metkovic:** Fahrdauer **Fiume-Metkovic** 20 Stunden.

Hotel Britol in **Zara** wird bestens empfohlen.

Venedig u. Ancona u. retour: Je zwei Eildampfer per Woche: von Touristen als **höchst angenehme** Reisen anerkannt. Höchst komfortable **Salon-Dampfer.** — **Mässige Preise.** — **Restaurant am Bord.**

Anschlüsse in **Fiume** mit den von und nach **Wien** und **Budapest** verkehrenden Zügen.

Fahrkarten werden ausgegeben und Auskünfte werden ertheilt bei allen **Fahrkarten-Stadtbureaux der k. ung. Staatsbahnen,** bei **Karl Stangen's Reisebureau, Berlin W.,** Friedrichstrasse 72, und bei allen Reisebureaux der Firma **Thos. Cook & Son.**

Caviar

Elb-, 1 Pfd.-Dose 5.50, 9 Dosen M. 48.50
Ural-, 1 „ „ 6.—, 9 „ „ 52.50,
Riesen-Astrachan, ungel., 1 Pfd.-Dose 9.75,
leichtgel., 1 „ „ 7.50.

ff. **Matjesheringe,** Postf. 30–40, M. 3, Fastlebay 22–25, M. 4.80, **Vollheringe** mit Milch u. Rogen, Postf. 22–25, M. 2.75, **fette Flohmber.** Postf. 30 St., M. 2.50, **goldg. Sprotten** ca. 600, M. 3, ½ **Sprotten,** ½ **Fettbückl.** M. 3, **Appetit-Rollmops,** ca. 40, M. 3, **Winterbückl.,** ca. 40, M. 2, **Fettbückl.,** ca. 40, M. 3, ½ **Lachsb.,** ½ **Fettb.,** ca. 40, M. 3, **Sortimentskolli,** enth. **Lachs, Aal, Heilbutt, Sprott,** 2c., ¼ Kolli M. 5.80, ½ Kolli M. 3.20 geg. Nachnahme. **A. Freriehs, Hamburg 65.**

Morphium-Heilung

gänzlich beschwerdenfrei, bei sofortigem Wegfall von Morphium und Spritze. Beschränkte Krankenzahl, streng individuelle Behandlung. Bei kürzester Berufsstörung dauernder Erfolg, auch bei früheren Rückfällen, da solche durch häusliche Nachbehandlung ausgeschlossen. Bei hausärztlicher Ueberwachung der Cur kann eventl. auch von Anstaltsbehandlung ganz Abstand genommen werden.

Dr. med. Martin, prakt. Arzt, Düsseldorf.

Schnurrbart! Streng reell. Kein Schwindel.

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich **rasch üppiges Wachsthum,** was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben **nachgewiesen ist.** Bezüglich der guten Wirkung. Wasserproben vom kaiserl. Patentamt gerichtl. **Prämiirt** goldene Medaille Marseille, gros. Preis-Cour. Mom. Preis: Stärke I 2 M. Stärke II 3 M. **Garantie:** Bei Mißerfolg **Geld zurück.** Harasin ist einzig und unerreicht dastehend von **Sachverständigen,** hauptsächlich approbirten Polizei-Chemiker, Parfümeuren 2c. geprüft, weshalb vor werthlosen, meist sehr billigen Methoden, die mit grossem Geschrei angepriesen werden. **Nur allein echt und direkt zu beziehen** von der handelsgerichtlich eingetragenen Firma:

Ferdinand Kögler, Nürnberg 18 Marktplatz.

Ein Herr G. in Brugg (Aargau) schreibt: „Senden Sie sofort auch eine Dose Harasin zu 3 M. für meinen Freund, weil es mir so schnell zu einem schönen schneidigen Schnurrbart verholfen hat."

Berger's

Germania-

Cacao.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Kolosche's Blitz-Element

ist das Ideal aller Trocken-Elemente.

Bei außerordentlicher **Kraftleistung** fast unverwüstliche **Lebensdauer.** Seit nunmehr **8 Jahren** glänzend bewährt für Haustelegraphie, Moment-Beleuchtung, ärztliche Zwecke, Mikrophon-Anlagen 2c. 2c.

Preislisten mit Beschreibung, Prüfungs-Attesten und Zeugnißabschriften gratis und franko.

Junghanns & Kolosche, Leipzig,

Trockenelement- u. Accumulatoren-Werke.

Kreuzs. Pianino,

beliebtes Fabrikat, pr. Kasse äußerst billig zu verkaufen An der Ziegelscheune 6, I. (Bothe-Straßenbahn, Richtung Löbtau).

Mild, zart und doch kräftig

im Cacaogeschmack ist

TELL-CHOCOLADE

In Tafeln zu 25 Pfg., Cartons zu 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1 Mk. frisch eingetroffen bei

Paul Meltzer,
Cottaestr. 15.

Damentuch,

Ia. Qualität, in **neuesten** Farben, zu eleganten Promenadenkleidern, Billardtuch u. **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende billigst jed. Maß. Prob. frei.

Max Niemer,
Sommerfeld, N.-L.

Gegerbte

Haidschnuckenfelle,

mit langer, dichter Wolle sind die schönsten u. praktischsten Zimmerteppiche, Bett- und Schreibtischvorlagen 2c. **Unverwüstlich!** Werke wie Eisbär, hell-, dunkel- u. mittelgraue, 80–110 cm lang, 60–80 cm breit. Vollständig gebrauchsfertig. Sicheres Mittel gegen

kalte Füsse!

Prachtvolles, billiges Weihnachts-Geschenk. Preis 4 M., 6.50 M., je nach Größe u. Qualität. Bei Abnahme von 3 Stück franko. Versandt gegen Nachnahme, doch tausche Nichtgefallendes um oder nehme zurück. Risiko ausgeschloss. Ferner empfehle meine präparirten **Katzenfelle** als sicher wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß 2c. zum Preise von 2–3 Mk. pro Stück. **Heinr. Clauss,** Gerberei, **Hildesheim,** Prov. Hannover.

Lebkuchen

R. Selbmann, Grenadierstr.

Verantwortlicher Redakteur: **Armin Lendorf** in Dresden.